39. Jahrgang. 31. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22749.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2.25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2.65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Dr. Emil Stumpfe gegen den Reichskanzler.

(Erörterungen über den kleinen Grundbesitz und die Getreidezölle.)

Der Herr Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat bekanntlich bei der Berathung des Antrags Kanitz im Reichstage am 27. März 1895 auf Grund eines Gutachtens des Staatsrathes ausgeführt, daß, wenn man auf den landwirthschaftlichen Betrieb $3^1/_2$ Personen durchschnittlich rechnet, von den 19 Millionen der Landwirthschaft zuzurechnenden Personen 15 Millionen keinen Vortheil von der Erhöhung der Getreidepreise, ja mit relativ wenigen Ausnahmen sogar einen directen Nachtheil durch die Vertheuerung ihrer Lebenshaltung haben. Diese Ausführungen des Herrn Reichskanzlers sind wiederholt in der Presse des Bundes der Landwirthe angefochten worden. Neuerdings sucht nun Herr Dr. Emil Stumpfe in einer Schrift: „Der kleine Grundbesitz und die Getreidepreise“ (Duncker und Humblot, Leipzig) den ziffernmäßigen Beweis zu führen, daß die Rechnung des Herrn Reichskanzlers und des Staatsrathes nicht zutreffend sind. Er rechnet vielmehr heraus, daß nur 3 Millionen innerhalb der landwirthschaftlichen Bevölkerung ein Interesse an niedrigen Getreidepreisen haben. Die Schrift ist, wie man anerkennen muß, in der Form mäßig und sachlich gehalten, aber trotz alledem tendenziös. Der ganze Aufbau der Auseinandersetzung ruht auf einer wenig soliden Unterlage. Das Material besteht erstens aus 181 Rechnungen von Wirthschaften mit weniger als zehn Hectar Ackerfläche und ferner aus der Behauptung, daß von dem Stand der Getreidepreise der Preiswerth sämmtlicher anderen Producte der Landwirthschaft abhängt. Die auf den letzteren Punkt bezügliche „Beweisführung“ wollen wir vielleicht bei einer anderen Gelegenheit beleuchten. Für heute möchten wir nur auf die 181 Rechnungen hinweisen, welche beweiskräftig sein sollen. Diese Rechnungen beziehen sich auf süddeutsche (119) und norddeutsche (62) Besitzungen. Von den letzteren sind 1 aus Rheinland, 2 aus der Provinz Sachsen, 7 aus Hannover, 28 aus dem Königreich Sachsen, 24 aus Schlesien. Was wollen diese wenigen Beispiele — man weiß weder, welchem Zufall man gerade diese verdankt, noch kennt man die speciellen Unterlagen der Rechnung — was wollen sie bedeuten gegenüber den Millionen von Betrieben? Wir könnten dem Verfasser die pommersche Privatenquete aus dem Jahre 1894 entgegenhalten, die ganz andere Resultate ergab. Wir waren weit entfernt, daraus so allgemeine Schlüsse zu ziehen, wie sie Dr. Stumpfe aus seinen wenigen Fällen zu ziehen keinen Anstand nimmt.

Aber obwohl wir der Stumpfe'schen Schrift einen erheblichen sachlichen Werth nicht beilegen können, sind wir doch mit ihrer Veröffentlichung durchaus einverstanden. Denn sie legt wieder von neuem die Forderung nahe, in dieser Frage sich nicht mit Behauptungen und völlig unzureichenden thatsächlichen Ermittelungen zu begnügen, sondern von Reichswegen eine gründliche Untersuchung der Lage der Landwirthschaft zu veranstalten, und zwar in den Formen, in welchen ähnliche Untersuchungen in anderen Ländern stattfinden. Mit einer solchen Enquete müßte auch der Bund der Landwirthe einverstanden sein, denn wenn er auch schon von vornherein von dem Resultat dieser Untersuchung überzeugt ist, so muß ihm doch daran liegen, daß auch andere Leute ebenso überzeugt werden. Er hat ja selbst eine Enquete in dieser Frage veranstaltet, aber es sind, wie s. Z. seine „Correspondenz“ mittheilte, nur ca. 1700 Antworten eingegangen und diese enthielten keine wirklich verwerthbaren Angaben, denn sonst hätte sie die „Correspondenz“, die die Enquete feierlich angekündigt hatte, doch verwerthet. Also nochmals — eine gründliche Enquete von Reichswegen! Sie würde manche bisher dunkle Stellen in dieser Sache erhellen.

Der Emir von Afghanistan.

Angesichts der Unruhen in Nordindien, die angestiftet zu haben man den Emir von Afghanistan in England beschuldigt, dürften einige Mittheilungen über den letzteren von allgemeinem Interesse sein.

Als tapferer Soldat und tüchtiger Feldherr bewährte sich der Emir zuerst in den Kriegen, die sein Vater und sein Oheim Azim Chan gegen den rechtmäßigen Emir Schir Ali in den Jahren 1865 bis 1868 führten und die dadurch eine besondere Bedeutung erhielten, daß in ihnen die Nebenbuhlerschaft Rußlands und Englands zum offenen Ausdruck kam. Es gelang Abdurrahman, 1866 Kabul zu erobern, so daß sein Vater hier die Herrschaft antreten konnte. Als nach Afzels Tode (1867) Azim Chan von Schir Ali besiegt wurde, war Abdurrahman nicht im Stande, einen hinlänglichen Anhang zu sammeln, und mußte fliehen. Die russische Regierung, in deren Schutz er sich begab, wies ihm Samarkand als Wohnsitz an und setzte ihm ein Jahresgehalt von 25 000 Rubeln aus, in der bekanntlich fehlgeschlagenen Hoffnung, später auf ihn zählen zu können. In Samarkand lebte Abdurrahman fast zwölf Jahre, ohne in die Verhältnisse seines Vaterlandes einzugreifen. Doch ließ er sich durch Sendboten und geheime Berichte stets von allem, was in Afghanistan vorging, unterrichten. 1878 bot sich ihm die ersehnte Gelegenheit, wieder in's politische Leben einzutreten, da der von den Engländern als Emir anerkannte Sohn Schir Alis, Jakub Beg, sich als unzuverlässig erwies. Abdurrahman wurde von den Engländern nach Kabul berufen und empfing, obgleich den Briten feindlich gesinnt, die Herrschaft aus ihren Händen. Nachdem er manche Empörung unter viel Blutvergießen niedergeschlagen hatte, gelang es ihm, seine Landsleute, das widerspenstigste und kriegslustigste Volk Innerasiens, unter seinem Scepter zu vereinigen. Seit 1885 herrschte Ordnung und Sicherheit in einem von seinen Vorgängern nicht erreichten Maße im Lande; auch die Unabhängigkeit Afghanistans blieb wenigstens äußerlich gewahrt. Der Emir wird geschildert als ein stattlicher, gut gebauter Mann mit einem großen Kopf und ausgeprägten afghanischen Gesichtszügen. Er trägt lange Locken an der Seite und sein Antlitz, aus dem intelligente Augen hervorleuchten, ist von einem gekrausten schwarzen Vollbart umrahmt. Der Emir imponirt durch eine würdevolle Haltung; jede seiner Bewegungen verräth einen starken Charakter und einen Mann, der zu befehlen gewohnt ist. Im persönlichen Umgange soll er ein sehr gewinnendes und liebenswürdiges Wesen besitzen. In Bezug auf kriegerischen Sinn und Verschlagenheit ist er ein echter Afghane; gleichwohl theilt er nicht den fanatischen Haß, den seine Landsleute gegen alle Christen hegen, oder giebt sich wenigstens den Anschein, ihn nicht zu theilen. Wahrscheinlich leitet ihn dabei der Wunsch, die Errungenschaften der modernen Cultur seinem Lande nutzbar zu machen, um so besser gegen die ihm von seinen mächtigen Nachbarn drohenden Gefahren gerüstet zu sein. Fabriken wurden von ihm in's Leben gerufen, die nöthigen Maschinen in Europa angekauft und über Peschawur auf Elephanten und Kamelen nach Kabul geschafft; eine Münzstätte wurde eingerichtet, ein großes Walzwerk für Kupfer, Silber und Eisen, letzteres besonders für Herstellung von Geschützen berechnet, erbaut u. a. m.

Daß es aber mit dem Reformwerk in Afghanistan nicht weit her ist, und daß das Volk noch tief im Sumpfe der Barbarei steckt, lassen die Schilderungen des früheren Leibarztes des Emir, Dr. Greys, erkennen. Was er erzählt, kann nicht gerade große Sehnsucht nach einem Aufenthalt in Afghanistan erwecken. Schon auf der Straße, die nach Kabul führt, erhielt er eigenartige Eindrücke über afghanisches Culturleben. Die einzige Decoration dieser Straße bilden nämlich die hie und da von den Bäumen herabhängenden Käfige, in denen dem Hungertode preisgegebene Verbrecher kauerten.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. Aug. Die **Reise des Kaisers nach Jerusalem** zu Ostern 1898 steht der „Magd. Ztg.“ zufolge fest. Das Commando der „Hohenzollern“ ist von der Absicht des Kaisers unterrichtet worden. Der Kreuzer „Gefion“ wird die Kaiseryacht begleiten. Die Dauer der Reise soll zwei Monate betragen.

* **[Wilhelm I. im Jahre 1848.]** Prinz Wilhelm von Preußen, der nachherige Kaiser, begab sich nach den Märztagen 1848 bekanntlich angesichts der gegen ihn erregten Volksstimmung nach London und verblieb dort bis Ende Mai. Ueber den Aufenthalt und die Stimmung des Prinzen werden jetzt in der „Deutschen Revue“ charakteristische Briefe von Friedrich Nippold aus dem Bunsen'schen Familienarchiv veröffentlicht. Als der Prinz England verließ, bezeichnete er sich in einem Briefe an die Königin Victoria als „nicht wissend, welche Zukunft ich entgegengehe! und nur das wissend, daß ich der Stärkung, Ruhe und Besonnenheit bedürfen werde, welche der Aufenthalt in England und die Anschauung seiner Institutionen mir in vollem Maße gewährten.“ Prinz Albert charakterisirte den Prinzen Wilhelm in einem Briefe an den Fürsten Leiningen:

„Solch einen Ehrenmann, und noch dazu den Erben Preußens, können wir in Deutschland nicht entbehren. Thue deinerseits alles, um die Bethörten über ihn aufzuklären. Er war nicht für Aenderung, ist aber treu und wird beim Neuen stehen und fallen, wie er das beim Alten zu thun bereit war.“

In einem Brief an Bunsen vom 1. Oktober 1848 bekundete aber der Prinz schon den lebhaften Wunsch einer militärischen Reaction, indem er schrieb:

„Uns geht es hier immer beim Alten. Pfuel und die Seinigen sollten dem quiemenden Zustand ein Ende machen. 35 000 Mann standen bereit, um seinen Worten Nachdruck zu geben, und siehe da — er wechselte die Farbe, und wir sind schlimmer daran, wie jemals, denn wie unsere Provinz und die Armee diesen Wühlereien nochmals ohne Impuls von Oben widerstehen soll, begreift kein Mensch!“

Am 11. Oktober befürchtete der Prinz in einem Briefe, daß „Wien seinen entsetzlichen Reflex auf Berlin auszuüben nicht verfehlen werde; da indessen das neue Ministerium wie die alten durch Concessionen leben will, so werden wir langsam untergehen — ohne Ehre! Ich sehe sehr schwarz!“

* **[Die Namensnennung von Kriegsschiffen.]** Im Anschluß an unsere Meldung, daß der erstklassige Kreuzer Ersatz „Leipzig“ bei seinem demnächstigen Stapellauf vom Kaiser auf den Namen des Fürsten Bismarck getauft werden soll, wird mitgetheilt, daß im allgemeinen der für ein neues Schiff bestimmte Name bis zu dem Moment streng geheim gehalten wird, wo die herkömmliche Flasche Sect am Bug des Schiffes zerschmettert wird. Eine Reihe von Namen wird vor der Taufe jedes Schiffes seitens des Reichs-Marineamtes zur Auswahl dem Kaiser vorgelegt. Nach getroffener Entscheidung wird nur der Staatssecretär und der betreffende Ressortchef davon benachrichtigt, welchen Namen der Kaiser bestimmt hat. Allen übrigen Personen, auch den Offizieren des Obercommandos der Marine, sowie des Reichs-Marine-Amtes, bleibt der Name einstweilen ein Geheimniß. Daß letzteres im vorliegenden Falle, da Fürst Bismarck zur Theilnahme am Stapellauf des Kreuzers „Ersatz Leipzig“ vom Kaiser eingeladen wurde, nicht unbedingt gewahrt werden konnte, bedarf keiner besonderen Erklärung.

* **[Zur Linderung der Noth in den Ueberschwemmungsgebieten]** hat der geschäftsführende Ausschuß des Centralcomités gestern nach Anhörung der in die Nothstandsgebiete entsandten Delegirten sofort abzuschicken beschlossen: nach Schlesien 35 000 Mk., davon nach Hirschberg (Stadt) 7000 Mk., Hirschberg (Kreis) 10 000 Mk., Schmiedeberg 8000 Mk. und Lauban (Kreis) 10 000 Mk.; nach der Lausitz: 10 000 Mk. (je 5000 Mark für Stadt und Kreis Forst); außerdem nach Stadt Hirschberg i. Schl. 3000 Mk. und nach Carlstadt 2000 Mk.; nach dem Regierungsbezirk Breslau 45 000 Mk. — Bei dem Centralcomité soll außerdem die Bewilligung größerer Summen beantragt werden und zwar für Württemberg 300 000 Mk., für Schlesien 300 000 Mk., für Sachsen 200 000 Mk., für das Elsaß 25 000 Mk., für das Großherzogthum Baden 5000 Mk., für das Elbegebiet endlich 15 000 Mk. Rechnet man zu diesen Summen die bereits abgesandten Beträge, so ist, die Genehmigung des Centralcomités vorausgesetzt, bis jetzt über den Betrag von 1 095 000 Mk. disponirt. Bis gestern Mittag waren bei dem Berliner Centralcomité 791 000 Mk. eingegangen.

* **[Jüdischer Religionsunterricht.]** Auf Veranlassung des Provinzialschulcollegiums hat das Berliner Polizeipräsidium in Sachen des jüdischen Religionsunterrichts statistische Erhebungen in den Schulanstalten der Reichshauptstadt aufgenommen. Die amtliche Feststellung ergab, daß ungefähr 1500 Schulkinder jüdischen Glaubens keinerlei Religionsunterricht genießen. Seitens der Polizeibehörde wurde dem Vorstande der Berliner israelitischen Gemeinde eine namentliche Liste dieser Kinder mit dem Ersuchen zugesandt, dafür Sorge zu tragen, daß sich nicht eine so große Anzahl jüdischer Schüler und Schülerinnen dem Religionsunterricht entziehe. Der Vorstand hat daraufhin an die Eltern der in Frage kommenden Schulkinder ein Rundschreiben gerichtet, worin er sich innerhalb vierzehn Tagen Bescheid darüber

Feuilleton.

XII. Internationaler medizinischer Congreß in Moskau.

Reisebriefe für die „Danziger Zeitung“ von Dr. Richard Seyffert.

IV.

Moskau, 26. August.

Heute Nachmittag bot uns die dritte und letzte gemeinschaftliche Sitzung im großen Theater noch zwei wissenschaftlich und theilweise auch für den Laien hochinteressante Vorträge „Ueber die gegenwärtige Behandlung der Tuberculösen und die staatliche Fürsorge für dieselben“ von Prof. von Leyden-Berlin, und „Les nouveaux horizons et les nouvelles applications de la psychiatrie“ von Prof. Lombroso-Turin. Dann erstattete der Generalsecretär Prof. Roth noch einen Bericht über den Congreß und damit hatte officiell der XII. Congreß für Medizin sein Ende erreicht.

Nicht alle Theilnehmer hatten bis zum Schluß sich hier aufgehalten. — Die einen waren nach dem Süden, die anderen nach dem Osten Rußlands gereist, wieder andere nach Petersburg, um die Empfangsfeierlichkeiten für den Präsidenten der französischen Republik Faure genießen zu können, einige waren auch schon direct nach Hause gefahren; so zeigten sich also in den Sectionssitzungen schon recht große Lücken im Auditorium. Die Theilnehmer und Zuhörer haben aber auch in den letzten Tagen noch eine Fülle von interessanten Vorträgen zu Gehör und mehrere ebenso lehrreiche Demonstrationen von Apparaten und Sammlungen zu Gesicht bekommen, so daß dieses reichlich für die Strapazen entschädigte, mit denen bei der tropischen Hitze der Besuch der Sitzungen verbunden war. Uns blieb auch noch Zeit genug, um neben den allgemein interessirenden und imponirenden Merkwürdigkeiten von Moskau verschiedene medizinischen und humanen Zwecken dienende Anstalten zu besichtigen. Obenan steht hier das Findelhaus, welches am Besuchstage einen Bestand von 1030 Kindern und 850 Müttern aufwies, und die Maternité, eine der größten Anstalten dieser Art in der Welt, in der jährlich ca. 6000 Entbindungen zu verzeichnen sind; auch mehrere Kinderkrankenhäuser, meistens von hochherzigen Mitgliedern des Kaiserhauses gestiftet, können als Musteranstalten gelten. So mußte schon eine recht genaue Zeiteintheilung innegehalten werden, um es uns möglich zu machen, noch einen Nachmittag mit dem sich anschließenden Abend auf der „Datsche“ (Sommerwohnung liebenswürdiger Landsleute) zuzubringen und hier den Abschied zu feiern, der uns allen recht schwer fiel, die wir russische Zuvorkommenheit und Gastfreundschaft auf allen unseren Wegen schätzen gelernt hatten.

Die Festessen in den einzelnen Sectionen wiesen zwar keine sehr starke Betheiligung auf, ersetzten dies aber durch eine große Animirtheit und rege Unterhaltung der Theilnehmer, die meisten schieden in der Hoffnung auf ein frohes Wiedersehen im Jahre 1900 in Paris (auf dem nächsten Congreß). Für die Unterhaltung der hier anwesenden circa 600 fremden Damen der Congreßmitglieder war von dem Damen-Comité in überreicher Weise gesorgt worden. Außer einem musikalischen Abend zu Anfang des Congresses gab es einen Besuch des Kinderfestes im zoologischen Garten und an den beiden letzten Abenden Soiréen in dem prächtigen Saale der Adelsversammlung, von denen wir die letzte besuchen durften. Dieses Fest, zu dem nicht nur die meisten hier anwesenden Aerztefrauen, sondern auch die Moskauer schöne Welt, welche auf den Datschen sich bis dahin uns ziemlich verborgen aufgehalten hatte, in eleganten und geschmackvollen Toiletten erschienen war, bildete den würdigen Schlußstein in der glänzenden Reihe der dem Congreß zu Ehren veranstalteten Festabende. Außer verschiedenen Orchesternummern und Solo-Gesangsvorträgen wurden wir überrascht durch einen „altrussischen“ Chor und ein Leszinkatänzer-Paar (altrussischer Tanz), sowie endlich durch wohlgelungene, große Nebelbilder, welche russische Landschaften, Volkstypen und Genrebilder sehr schön darstellten; einen erhebenden Eindruck machte die Vorführung von Scenen aus der Krönung des Zaren Nicolaus II. und der Zarina Alexandra Feodorowna, während die Musikkapellen die Volkshymne spielten. Daß am Schlusse dieser wie auch der anderen vom Damen-Comité veranstalteten Soiréen, zu der die männlichen Congreßmitglieder stets Zutritt hatten, auch der Göttin Terpsichore ein Opfer dargebracht wurde, will ich der Vollständigkeit halber und als nachahmenswerth auch in mitteleuropäischen Städten bei festlichen Veranstaltungen erwähnen.

Zum Nachmittag des 27. um $3^1/_2$ Uhr hatten Ihre kaiserl. Hoheiten der Großfürst und seine Gemahlin an alle fremden Congreßmitglieder Einladungen zu einem Gartenfest im Neskutschnoje-Park ergehen lassen — — aber es war für die Meisten schon des Guten zu viel und so werden von den Deutschen wenigstens nur wenige dieses Fest haben mitmachen können. Die Meisten entführte heute der Schnellzug der Heimath zu, allen aber wurde das Scheiden schwer von der schönen Stadt und seinen gastfreien Bewohnern, besonders auch von unseren dort lebenden Landsleuten, und als der Zug sich in Bewegung setzte, ertönten hinüber und herüber unter Winken und Tücherschwenken vielhundertstimmiges

„Do swidánja“ (Auf Wiedersehen).

Wahrlich, schwer wird's mir zu scheiden —
Gar zu gerne war ich hier! —
Laß mein Aug' sich nochmals weiden
Heil'ge Stadt an deiner Zier!
Lebe wohl, mein trautes Moskau,
Märchenschöne Kremlstadt!
Niemals wird mein Herz vergessen,
Was es hier empfunden hat!

Dr. Leußer-Kissingen.

Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

41) von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

„Recht hast, Habermeister!“ ruft eine Stimme, die alle auffahren läßt in plötzlicher Bewegung, und ein Kopf wird sichtbar in der offenen Fallthür.

Die Leute schrecken zurück. Ist er's oder ist er's nicht?

Der Ankömmling steigt langsam herauf, vom Wirth unterstützt. Eine Schmerzensgestalt, mit abgezehrten Wangen und tiefliegenden unsteten Augen — der rechte Aermel hängt leer herab — Tenner steht vor ihnen — ein elender, einarmiger Mann. — Es braucht ein paar Secunden, bis es die Leute begreifen. Dann aber, mit einem Schrei schmerzlicher Ueberraschung, stürzen sie ihm entgegen und umringten ihn mit leidenschaftlichem Ungestüm, den alten, geliebten, unvergeßlichen Meister. — Tenner kann lange nicht zu Wort kommen, bis der Tumult sich legt. — „Unser armer, armer Meister — lebst denn noch — bis wieder da?“

„Wie geht dir's denn?“

„Lieber Gott, wie schaust du aus?“

„Zum Erbarmen —“

„Sitz doch, sitz di nieder! Da, thu uns B'scheid!“

Sie erdrücken ihn fast mit ihrer Liebe und ihren Fragen.

Erschöpft sinkt er auf einen Stuhl und nimmt ein paar Schluck aus dem Krug, den ihm einer hinhält. „O mei Meister, was ist aus dir 'worden“, sagt der Mann, der ihm den zitternden Arm beim Trinken stützt.

„Ja“, sagt Tenner, als begreife er erst an dem Jammer der anderen das ganze Elend seines Zustandes, und läßt sein Haupt haltlos sinken.

„Meine Lieben, i kann mi nit lang aufhalten, der Gemming steht mit dem Wagerl unten und

erbittet, aus welchen Gründen deren Betheiligung an dem Religionsunterrichte bisher unterblieben sei.

Schweden und Norwegen.

* **[Die 25jährige Regierungs-Jubiläumsfeier König Oscars]** beginnt am 17. September. Die Festlichkeiten werden fünf Tage dauern und schließen mit einem großen nordischen Sängerfest, woran ein Riesenchor von mehr als 1000 Personen sich betheiligt. Großartige Feierlichkeiten werden für die Jubiläumstage vorbereitet. Abends wird ganz Stockholm in einem Feuergewande strahlen. Außer den Mitgliedern der dänischen Königsfamilie haben bis zum 20. August folgende königliche Personen ihre Ankunft melden lassen: Der Erbgroßherzog von Baden mit Gemahlin, der Erbgroßherzog von Luxemburg mit Gemahlin, Prinz Friedrich Leopold von Preußen als Vertreter Kaiser Wilhelms, Prinz Christian von Schleswig-Holstein als Vertreter der Königin Victoria und Prinz Chira als Vertreter des Königs von Siam.

Spanien.

* **[Zum Fall Cisneros.]** Der spanische Gesandte in Washington hat eine Instruction der Königin-Regentin von Spanien an General Weyler geschickt, wonach das wegen angeblicher Aufstandstheilnahme zu schwerer Gefängnißstrafe verurtheilte Fräulein Cisneros milde zu behandeln sei. Das Staatsdepartement sei damit zufrieden und wolle auch nicht unofficiell interveniren, weil der General-Consul Lee von Havanna telegraphirte, er habe nicht feststellen können, daß die Absicht bestand, Fräulein Cisneros zu deportiren.

Rußland.

* **[Die Katastrophe auf dem Chodinskyfelde]** bei den Moskauer Krönungsfestlichkeiten hat, wie deutsche Mitglieder des Aerztecongresses von russischen Collegen erfahren, mehr denn 4000 Opfer gefordert, eine Zahl, die mit allen Mitteln zu verheimlichen versucht wurde.

Coloniales.

* **[Ueber einen englisch-deutschen Zwischenfall]** wird dem „Hamb. Corr." aus **Deutsch-Südwestafrika** gemeldet: Der Dampfer „Seabird", der den Verkehr zwischen Capstadt und den Guano-Inseln in der Lüderitzbucht unterhält, hat nach Meldungen capstädtischer Blätter sich den Anordnungen der deutschen Behörden über Anwerbung von Arbeitern widersetzt. In Folge davon war der Capitän Buro des Dampfers festgenommen worden, auch hatte das **Kanonenboot „Hyäne"** auf das Schiff geschossen.

Internationaler Congreß für Arbeiterschutz in Zürich.

Ein Thema, welches die lebhaftesten Debatten hervorrief, war die Frage der **Frauenarbeit.** Der socialdemokratische Referent beantragte eine Maximalarbeitszeit für alle in der Groß- und Kleinindustrie, dem Gewerbe, Handel, Transport- und Verkehrswesen, sowie in der Hausindustrie thätigen Frauen von 8 Stunden pro Tag und 44 Stunden pro Woche. Die Arbeitszeit muß Sonnabend Mittag um 12 Uhr endigen. Nach beendigter Arbeitszeit darf weitere Arbeit nach Hause nicht mitgegeben werden. Wöchnerinnen dürfen vor und nach ihrer Niederkunft im ganzen während 8 Wochen, nach der Niederkunft jedenfalls 6 Wochen gewerblich nicht beschäftigt werden. Während dieser Schutzzeit erhält die Arbeiterin vom Staat oder der Gemeinde eine Entschädigung, die in directem Verhältniß zu ihrem Lohnausfall steht. Besondere Gesetzesvorschriften im Sinne der vorstehenden Forderungen sind für landwirthschaftliche Arbeiterinnen und Dienstboten zu erlassen. Die Frage der Hausindustrie wird dem nächsten Congreß überwiesen. Den Frauen ist für gleiche Arbeit gleicher Lohn zu gewähren.

Nach der geltenden deutschen Gewerbeordnung gilt bekanntlich für die Arbeiterinnen in Fabriken eine Maximalarbeitszeit von 11 Stunden, an den Vorabenden der Sonn- und Feiertage von 10 Stunden. Am Sonnabend muß die Arbeit um 5½ Uhr Nachmittags aufhören. Wöchnerinnen dürfen während vier Wochen nach der Niederkunft nicht beschäftigt werden.

De Wiard-Brüssel (clericaler Demokrat) beantragt, die Frauenarbeit, namentlich die Arbeit verheiratheter Frauen in Bergwerken, Steinbrüchen und in der Großindustrie allmählich abzuschaffen. Die Reglementirung der Frauenarbeit genüge nicht.

Frau Lilly **Braun**-Berlin tritt gegen den Antrag auf, welcher die Frauen gern in das alte Dienst- und Sklavenverhältniß zurückdrängen möchte. Was würde dann die Folge des Verbots der Frauenfabrikarbeit sein? Sie würde die Heimarbeit in ungeheurem Umfange wieder aufleben lassen. Die Frau würde in ihrem elenden gemeinsamen Koch-, Schlaf- u. Wohnraume zu Hause eine Werkstatt schaffen und dort Tag und Nacht arbeiten müssen. Das Verbot der Frauenarbeit wäre eine Prämie auf das Concubinat und gerade diejenigen, denen die Heiligkeit der Ehe so sehr am Herzen liegt, sollten das bedenken.

Frau Klara **Zetkin**-Stuttgart, ebenfalls gegen den Antrag: Nur eine gleichberechtigte Frau könne den Beruf wahrhaft erfüllen. Die Berufsarbeit ist die wirthschaftliche Grundlage für die sociale Befreiung der Frau. Bei dem Verbot der Frauenarbeit würde der Mann um so länger arbeiten müssen und um so weniger sich um die Erziehung kümmern können.

Für den Antrag De Wiard **Prof. Scheicher**-Wien: Durch die Emancipation würde die Frau der Familie entzogen. Es müsse wie im Staate auch in der Familie einen Minister des Aeußeren und einen Minister des Innern geben. Die Frau sei der Minister des Innern.

Frau Baronin **Vogelsang**-Wien ist ebenfalls für den Antrag: Eine Fremde kann den Kindern die Mutter niemals ersetzen, deshalb bin ich gegen die Fabrikarbeit der Frau. Die Kräfte, die die Frau in der Fabrik ausgiebt, gehen für das Haus verloren. Das Verbot der Frauenarbeit wird den Männern zu gute kommen, sie werden kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne erlangen können.

Pernerstorfer-Wien (Soc.) spricht gegen den Antrag, ebenso **Bebel.** Die Gegner in dieser Frage suchen eine kleinbürgerliche Gesellschaftsordnung an Stelle der heutigen Ordnung zu setzen, wir aber suchen die Entwickelung der heutigen Gesellschaft nicht zu unterdrücken, sondern sie zu einer höheren Stufe, zur socialistischen Gesellschaftsordnung zu bringen. (Lebhafter Beifall.) Sie glauben nun, die Axt an die Wurzel der kapitalistischen Gesellschaft dadurch zu legen, daß sie die Frauenarbeit aus der Großindustrie bringen. Ihr Ziel ist die Wiederherstellung einer in der Vergangenheit liegenden Gesellschaftsordnung. So wenig Sie Eisenbahnen, Telephon, Telegraph und Dampfmaschinen beseitigen können, so wenig die kapitalistische Großproduction und in ihrem Gefolge die Frauenarbeit! (Sehr richtig!) Es ist sehr charakteristisch, daß Sie der Frau die Fabrikarbeit verbieten, sie aber in der Hausindustrie und in der Landwirthschaft lassen wollen. Wenn ich zu wählen hätte zwischen achtstündiger Fabrikarbeit und sechzehnstündiger Hausarbeit, dann würde ich der Fabrikarbeit den Vorzug geben. Was wird durch Ihren Antrag erreicht? In Deutschland sind ¾ Millionen, in England 3 bis 4 Millionen Frauen in der Großindustrie thätig. Vertreiben Sie sie aus den Fabriken, so führen Sie Hunderttausende der Prostitution in die Arme. Das wollen Sie nicht, das wird aber die Folge sein. Was soll aus den Wittwen werden, was sollen die Frauen arbeitsloser Männer oder die Frauen lüderlicher Patrone anfangen?

Der Antrag De Wiard wurde hierauf, wie schon berichtet, **mit 165 gegen 98 Stimmen abgelehnt.**

In der Sonnabendsitzung wurden die Thesen über die Mittel und Wege zur Verwirklichung des Arbeiterschutzes angenommen. Dieselben enthalten folgende Forderungen: Einheitliche Inspection aller industriellen Betriebe, der Hausindustrie und der Landwirthschaft; weibliche Inspectoren für die Frauenarbeit; unbeschränktes Coalitionsrecht für alle Arbeiter und Angestellten beiderlei Geschlechtes und officielle Anerkennung ihrer Secretariate und Kammern; die Einführung eines allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Stimmrechtes für die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften; eine eifrige Propaganda für den Arbeiterschutz; die Veranstaltung periodischer internationaler Congresse.

Die katholischen Congreßdelegirten haben die Anbahnung einer internationalen Organisation der katholischen Socialreform beschlossen und zu diesem Zwecke eine Commission ernannt.

Am Sonnabend Mittag wurde der Congreß geschlossen, nachdem Liebknecht, de Curtius und der Präsident Scherrer Ansprachen gehalten hatten. Einstimmig wurde die Errichtung eines internationalen Arbeiterschutz-Secretariats beschlossen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Das Kaiserpaar in Koblenz.

Koblenz, 30. Aug. Das Kaiserpaar traf heute früh gegen 9 Uhr bei prächtigem Wetter auf dem geschmückten Bahnhofe in Urmitz ein und wurde vom Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe und dessen Gemahlin, dem Kreistag und Kreisausschusse des Landkreises Koblenz, dem Oberstallmeister Graf Wedel und den Flügel-Adjutanten empfangen. Nach der Begrüßung stiegen der Kaiser und die Kaiserin zu Pferde und begaben sich nach dem Paradefeld.

Die **Parade,** ausgeführt vom 8. Armeecorps, nahm einen glänzenden Verlauf. Außer dem Kaiserpaare wohnten derselben die Großherzogin von Baden, der Herzog von Cambridge, das Prinzenpaar von Schaumburg-Lippe, das Fürstenpaar Wied und der Generaloberst v. Loë sowie ein außerordentlich zahlreiches Publikum bei. Die Truppen waren zunächst in zwei Treffen aufgestellt. Nachdem das Kaiserpaar die Fronten abgeritten hatte, fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt, zuerst der Fußtruppen in Compagniefronten und der Cavallerie im Schritt, dann der Infanterie in Regimentscolonne und der Cavallerie im Galopp. Der Herzog von Cambridge führte das 28. Infanterie-Regiment vor. Nach der Parade und der Kritik fuhr die Kaiserin, von Kürassieren geleitet, nach Koblenz, während der Kaiser an der Spitze der Fahnen-Compagnie und Standarten-Escadron dorthin ritt.

Die Kaiserin wurde bei ihrer Ankunft in Koblenz an der Moselbrücke durch eine Ansprache des Oberbürgermeisters und einen poetischen Willkommengruß der Ehren-Jungfrauen empfangen, wofür sich dieselbe aufs huldvollste bedankte. Gegen 1 Uhr verkündeten Fanfaren und Kanonendonner das Herannahen des Kaisers. Der Oberbürgermeister, vom Kaiser durch Handschlag begrüßt, dankte demselben für sein Erscheinen und entbot ihm den Ehrentrunk. Er schloß seine Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Die Musik spielte die Nationalhymne. **Der Kaiser** ergriff den Pokal und erwiderte:

„Ich kehre froh bewegt nach Koblenz zurück und danke Ihnen tief bewegten Herzens für die schönen Worte und den Empfang, den Koblenz Mir bereitet hat. Koblenz und Ich sind alte Bekannte.

Was Ich für Koblenz bisher gethan habe, habe Ich gethan in der Ueberzeugung, im Sinne Meines Großvaters und Meiner Großmutter zu handeln, denen die Stadt Koblenz ganz besonders an's Herz gewachsen war. Ich freue Mich, gesehen zu haben, daß der Panzer, welcher die Stadt Koblenz umgab, gelüftet wurde und die Stadt neuer und schöner emporblüht. Ich freue Mich, daß es der Stadt, welche soviel Gutes von Meinem erlauchten Großvater und Meiner Großmutter genossen hat, gegeben ist, jetzt Hüterin und Schützerin seines Standbildes zu werden. Möge dieses Standbild den jetzigen und kommenden Geschlechtern ewig in Erinnerung rufen, daß die Stadt Koblenz und die Rheinlande mit Meinem Hause eng verbunden sind, wie Ich das Rheinland und Koblenz von ganzem Herzen liebe, auf deren Wohl Ich nunmehr diesen Becher leere, gefüllt mit edlem deutschen Rheinwein."

Bei den letzten Worten setzte der Kaiser den herrlichen, von Gabriel Hermeling in Köln im Renaissancestil angefertigten und mit 1862er Rüdesheimer gefüllten Becher zum Trunke an die Lippen. Das anwesende Publikum brach in donnernde Hochrufe aus.

Unter stürmischen Huldigungen der Bevölkerung zog nun das Kaiserpaar in die Stadt ein, in deren Straßen Schulen und Vereine Spalier bildeten.

Berlin, 30. Aug. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wird der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** am Freitag Abend in Berlin eintreffen und sich sofort nach Homburg begeben.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute das Gesetz betreffend die **Abänderung des Gesetzes über die Handelskammern** vom 24. Febr. 1870.

— Der stellvertretende Staatssecretär des Auswärtigen, Botschafter **v. Bülow,** hat sich auf allerhöchsten Befehl heute Abend **nach Würzburg** begeben.

□ **Posen,** 30. Aug. Bei Boguslaw haben russische Grenzsoldaten auf preußischem Gebiete einen **Schmuggler erschossen** und einen zweiten Schmuggler schwer verletzt.

Landsberg a. W., 30. Aug. Der Landtagsabgeordnete für den Stadt- und Landkreis Landsberg und den Kreis Soldin, Geheimer Regierungsrath und Landrath **Robert Jacobs,** ist heute gestorben.

Der Verstorbene ist am 5. August 1832 geboren. Nachdem er das Pädagogium zu Halle absolvirt hatte, studirte er in Bonn und Berlin Jura und wurde Auscultator, Referendar und 1863 Regierungsassessor in Frankfurt a. O. Seit 1864 ist er Landrath zu Landsberg a. W. Den Wahlkreis Landsberg hat Jacobs seit 1879 im Abgeordnetenhause vertreten; er gehörte der conservativen Fraction an.

Konstantinopel, 30. Aug. Ein **Irade** ordnet an, daß die **Glückwünsche** anläßlich des **Jahrestages der Thronbesteigung** am 31. August im Yildiz Kiosk abgestattet werden sollen.

Eine von der Polizei vorgenommene Zählung, durch welche festgestellt werden sollte, wie viele Armenier in jedem Hause sich befänden, rief unter den Armeniern lebhafte Beunruhigung hervor. Die Polizei erklärte ihr Vorgehen damit, daß sie zwei noch nicht verhaftete Theilnehmer an dem kürzlich verübten Attentate suche. Die übrigen neun Attentäter sind verhaftet; der Prozeß gegen dieselben beginnt in der nächsten Woche.

Die französisch-russische Allianz.

Paris, 30. Aug. Der „Gaulois" veröffentlicht ein Interview mit einem französischen Diplomaten, welcher die hervorstechendsten und glücklichsten Erfolge der „Allianz" in der vollständigen Isolirung Englands erblickt. England werde sich bemühen, in die französisch-russische Allianz einzutreten. Hoffentlich werde die französische Diplomatie alle derartigen Versuche zurückweisen. Die Worte des Zarentoastes „justice et équité" (Gerechtigkeit und Billigkeit) hätten sich auf die Regelung der Orientfrage bezogen.

Der „**Figaro**" hofft, die Pariser Bevölkerung werde am Dienstag während des **Allianzfestes** patriotische Unbesonnenheiten und internationale Unzukömmlichkeiten vermeiden. Das Fest müsse ein **Friedensfest** sein, welches die Gemüther beruhigt und den Arbeitern eine Epoche fruchtbarer geordneter Thätigkeit bringt.

Griechenlands Kriegsentschädigung.

Athen, 30. Aug. Da die Mächte hinsichtlich der Kriegsentschädigung eine bestimmte Forderung aufgestellt haben, hat sich die griechische Regierung entschlossen, darauf zu antworten, sobald sie von der Kammer das Vertrauensvotum erhalten hat. Es verlautet, die Regierung werde als Garantie für die Kriegsentschädigungsanleihe die Einnahmen aus der Tabak- und Stempelsteuer zuweisen und erklären, daß sie annehme, daß die Vertreter der Mächte in Athen eine Ueberwachung ausüben, welche bezweckt, die genaue Erfüllung der Bedingungen des Anleihevertrages zu sichern.

Konstantinopel, 30. Aug. Die **Pforte** ersuchte neuerdings um Beschleunigung der Friedensverhandlungen, indem sie auf die außerordentliche Höhe der täglichen **Kosten** für die Operationsarmee hinwies.

Zionistencongreß.

Basel, 30. Aug. Heute ist hier der Zionistencongreß eröffnet worden. Nach langer Debatte wurde in der Vormittagssitzung das Programm folgendermaßen formulirt:

---

paßt auf. — I komm' mit höchster G'fahr zu Euch — aber i hab' doch die G'legenheit benutzen wollen, Euch alle noch amal zu sehen, 's ist vielleicht die einzige, die i noch find'. I war seither drüben in Tirol. Und mei Frau ist derweil nach Haus g'reist und erzählt die Leut', i hätt' beim Fahren umg'worfen und 'n Arm 'brochen, damit man nit merkt, daß i bei dem Treiben war. — Wenn's dann so eing'leitet ist, kann ich wieder heim. — Und weil wir zwei jetzt allein sind, der Gemming und i, so hab'n wir ausg'macht, daß wir grad g'schwind herfahren, 's ist ja um Vier scho dunkel, thun a weng 'rei'schauen — und glei auf 'm Fleck retour! Wann i nachher derheim bei der Frau bin —" seine Stimme wird matter — „dann komm i doch nimmer fort."

„Ja, warum denn nit?" rufen alle durcheinander. „Dös brauchst dir doch nit verbieten lass'n!"

Er schüttelt den Kopf. „O — ihr könnt euch nit denken, wie dös ist! I bin jetzt a hilfloser Mann, der kein'n Will'n mehr hat."

„Ja, wär' nit aus! Wer wird sich so 'runterkriegen lassen wegen so was?"

„'s ist halt mei Frau und i muß Rücksicht auf sie nehmen. Wenn sie wüßt', daß i noch bei die Haberer bin — sie wär' zu allem fähig!"

„Dös ging' mir ei, weg'n 'n Weibsbild! Hast uns Mannsleut' dirigirt und wir haben alle nach dei'm Willen thun müssen, wirst doch dei Weib meistern könne?"

„Dös ist ganz was anders, da war i heil — jetzt muß i mir alleweil vorwerfen lassen, daß i a Krüppl bin!"

Die Leute murmeln unwillig unter einander.

Der neue Habermeister winkt ihnen zu — dann stellt er ihm die praktische Frage: „Hat dei Frau 's Geld g'habt — oder du?"

„Sie hat scho 's mehrere. Mein's steckt ja im Habererfonds — dös weiß sie noch gar nit —!"

„Ja, nacher kannst freili nix machen — armer Kerl — na bist g'liefert!"

„'s ist nit weg'n dem", sagt Tenner ernst. „Wann sie au nix hätt', i kann amal gegen a Weib nit roh sein. Mit 'n Mann will i kämpfen, trotz mei'm einen Arm, bis er oder i auf 'm Platz bleibt, aber mit 'n Weib — nein! Wo sie's nit g'wußt hat und z'frieden war, wann i ihr a Wildbret heim'bracht hab', war's was anders, da ist's gange. Aber jetzt, wo sie's weiß, thät sie's nie in gutem zulassen — wie sollt' i's dann machen? Anlügen kann i sie nimmer, sie thät' mir's ja nit glauben — und G'walt brauch'n — streiten, da bewahr' mich Gott, — i kann die Mutter von meine Kinder nit mißhandeln!"

„Ja, ja!" nickt der neue Habermeister nachdenklich. „So zwingen die Kasseln 'n stärksten Mann. Du bist der erste nit und au nit der letzt —!"

„Und dann kommt noch dös derzua, daß d' Pfarrer allemal zu die Weiber helfen, weil die recht fromm thun!" sagt der Rugmeister. „Den hat sie g'wiß au noch hinter sich."

„Natürlich —! I bin ja excommunicirt — also so wie so im Unrecht", sagt Tenner mit seltsam flackerndem Blick.

„O mei Meister!" ruft einer seiner ehemaligen Genossen und legt den Arm um seine Schulter, „wann wir dir nur helfen könnten! Aber da ist freili nix mehr z' wollen!"

„Ja, jetzt heißt's Abschied nehmen!" sagt Tenner; „deswegen bin i kommen, um euch dös selber z' sagen."

Er richtet sich auf. „Und wenn ihr noch a 'n Anhänglichkeit für euren alten Habermeister habt, so hört mei letztes Wort!"

„Ja, red'! Wir hören's gern."

„I hab' nix auf der Welt, was mir mehr am Herzen läg', als unser Orden. I bin a echt's Habererblut mit all seine Listen und Ränk' — und aber auch seiner Ehrlichkeit, wo sich's um etwas Ernst's handelt. — Mei Vater war dreiß'g Jahr lang Habermeister. Mei Mutter ist a Tochter vom früheren Rugmeister Stiegler g'wesen. Der Vater hat mich sterbend auf den Meisterstab schwören lassen. Ihr könnt sag'n, ob i dem Schwur treu war —" er kann vor Bewegung nicht weiter sprechen.

„Ja, dös weiß Gott", antworten die Genossen wie aus einem Athem.

„Von euch scheiden, heißt für mich so viel, wie vom Leben scheiden — mein' Arm hätt' i leichter hergeben, als den Meisterstab! Aber so weh mir's thut — so wahr ist's auch, daß er der rechte Mann dazu ist —" er wendet sich zu dem Nachfolger und reicht ihm die Linke. „Ich hab' g'hört, Ganghofer, du thust dich schwer?"

„Ja", sagt der. „Sie möchten alles übers Knie brechen und meine, ma sei kei Haberer, wann ma nit so scharf drei' geht wie du."

„Hab Geduld mit ihnen. Sie sind halt an mich g'wöhnt und an andre Zeiten. Aber dös soll mei Vermächtniß sein, daß i Euch anempfehl', folgt ihm, denn er führt Euch sicher. Wie weit haben denn wir's 'bracht? Unsre Leut' sind im Tirol versprengt oder eing'raben wie Hund. Und ich — was ist aus mir 'worden? Die Zeiten sind vorbei, wo wir g'meint hab'n, die Geister vom Untersberg streiten mit uns, für unser Recht — und dem Kaiser Karl sei' Schwert sei unüberwindlich! — Der Untersberg ist zu, und wir sind a rechtlose kleine Schaar, die nur noch mit List und Lug umschleichen kann, wie der Fuchs in der Nacht. Die Achtung vor sich selber nit verlieren und nit wirklich zum Spitzbub' werd'n — das ist jetzt die große Kunst. Der Ganghofer ist a ehrlicher b'sonnener Mann, der versteht's, und ist vernünftiger und g'scheiter wie ich. I schneid' mir ja ins eigne Fleisch, wenn i dös sag', aber 's Wohl und Weh' vom Orden geht mir allem vor — auch mir selber! Und desweg'n bitt' i euch, hört auf ihn. Ihr braucht jetzt 'n Mann, der euch Vorsicht und Mäßigung lehrt. Aber, meine Freund' — wie d' Kohlen auch unter der Asch' glühen können, so laßt unsre heilige Sach' in der Verborgenheit weiterglimmen. Thut's weder auslöschen noch anfachen und erhaltet's rein — bis der Tag kommt, wo's wieder amal Luft kriegt und neu aufflammen darf. Nacher mag's lodern, daß d' Leut' meinen, der Untersberg speit Feuer! — Das ist mein letzter Wunsch, versprecht mir das und i will geduldig in mei Elend gehen."

„Wir versprechen dir's, für uns und uns're Kinder, soweit wir für sie einstehen können." — Es klingt traurig gedämpft.

Die Männer erheben langsam und feierlich die Hände zum Schwur.

„Jetzt laßt mich fort — 's ist Zeit." Tenner wendet sich zur Fallthür. Da tritt der Habermeister auf ihn zu und umarmt ihn. „I dank' dir — i will dir sie treulich bewahren; ihr Habermeister bleibst du doch für ewige Zeiten — denn so wie du kommt keiner mehr!"

Und wieder ist es still, wie bei einem Todtengeleit. Viele der rauhen Gesellen haben Thränen in den Augen. — Von allen Seiten strecken sich die Hände nach ihm aus, als er, von den jüngeren geführt und gehalten, hinuntersteigt.

„Augentrost — wo ist denn das Madl?" schreit der Wirth unten im Hausflur. „Leucht' doch a bißl!"

„Augentrost?" fragt Tenner erstaunt. „Wer ist denn das, habt Ihr a Verwandte bei Euch?"

„Ja, Poschinger, unsern Augentrost, kennst sie denn nit?" sagte der Wirth. „Da ist sie ja!"

Tenner blickt auf — Wiltraud steht vor ihm, ein Licht in der Hand. Es ist, als verbreite die armselige Kerze rosige Strahlen über das ganze Haus.

„Das ist Euer Augentrost?" ruft Tenner. „Ja — da habt Ihr recht."

Er legte seine Hand auf des Mädchens Haupt. „Zum letzten Mal sehen dich meine Augen — du Trost in aller Noth. Daß dich Gott behüt'!"

„Komm, Poschinger — wir müssen fort!" Gemming ruft es herein.

„Bet' für mich!" ist alles, was Tenner noch sagen kann.

„Von ganzem Herzen!" ruft Wiltraud ihm nach.

Der rosige Schein ist erloschen. Unter dem dunkeln Nachthimmel fährt der Freund dahin. Kein Stern grüßt ihn mehr, wie damals durch's niedere Fenster der Dachkammer, in jener wunderbaren Stunde unter Lichtzeit.

(Fortsetzung folgt.)

Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina. Zur Erreichung dieses Zieles nimmt der Congreß folgende Mittel in Aussicht:

1. Eine zweckdienliche Förderung der Besiedelung Palästinas mit jüdischen Ackerbauern und Gewerbetreibenden.

2. Die Gliederung und Zusammenfassung der gesammten Judenschaft durch geeignete örtliche allgemeine Veranstaltungen auf der Grundlage der Landesgesetze.

3. Die Stärkung des jüdischen Nationalgefühls und Volksbewußtseins.

4. Vorbereitende Schritte, um für die Erreichung des zionistischen Zieles die nothwendige Zustimmung der Behörden zu erlangen.

Danzig, 31. August.

* **[Für die Ueberschwemmten]** hat, wie uns ein Telegramm aus Elbing meldet, die Firma Schichau 1000 Mk. gespendet.

* **[Umfang der deutschen Küstenschiffahrt.]** In neuerer Zeit ist häufig die Frage aufgetaucht, welchen Umfang die Küstenschiffahrt im deutschen Reiche habe, und in welchem Verhältnisse sie zum gesammten Seeschiffahrtsverkehre stehe. Es dürften daher nachstehende Angaben, welche einer größeren Arbeit des königl. statistischen Bureaus entnommen sind, allen mit dem Seeverkehr sich beschäftigenden Kreisen willkommen sein. Erläuternd sei noch vorausgeschickt, daß es sich hier um alle deutschen, sowie fremden Fahrzeuge handelt, welche aus einem deutschen in einem preußischen Hafenplatze anlangten.

Während des vorigen Jahres liefen im Seeverkehr überhaupt 56 734 Schiffe mit 7 209 560 Registertons zu Handelszwecken ein, darunter 27 498 Dampfer mit 6 025 893 und 29 236 Segelschiffe mit 1 183 667 Registertons netto. Von ihnen trafen auf den Küstenverkehr im ganzen 40 361 Schiffe mit 3 195 063 Registertons, nämlich 19 565 Dampfer mit 2 627 907 und 20 796 Segelschiffe mit 567 156 Registertons. Demnach betrug die Küsten- von der gesammten Seeschiffahrt bei allen Schiffen 71,14 mit 44,32 vom Hundert der gesammten Tragfähigkeit, bei den Dampfern 71,15 mit 42,60, bei den Segelschiffen 71,13 mit 47,92 Hundertsteln. Ihr Antheil ist also, zumal bei den Seglern, ihrer Wichtigkeit entsprechend, ein sehr bedeutender. Beschränken wir uns nunmehr auf die im Küstenverkehr in Preußen eingegangenen Fahrzeuge, so machten der Zahl nach die Dampfer 48,48, die Segler 51,52, dem Raumgehalte nach die ersteren 82,25, die letzteren 17,75 Hunderttheile aus. Bei etwas kleinerer Anzahl war also der Tonnengehalt der Dampfer ein fast fünfmal so großer. Der durchschnittliche Raumgehalt eines Küstenfahrers überhaupt stellte sich auf 79,16, der eines Dampfers auf 134,32, der eines Seglers auf 27,27 Registertons; er erreichte folglich etwas über die Hälfte desjenigen aller in den preußischen Häfen überhaupt angekommenen Fahrzeuge der betreffenden Bauart.

* **[Wettspiele.]** Der Sedantag wird auch in diesem Jahre von den hiesigen höheren Lehranstalten durch Wettspiele auf dem kleinen Exercirplatze festlich begangen werden. Am Vormittag werden sich das königl. und städtische Gymnasium im Lawn-Tennis messen. (Sieger war im Vorjahre das königl. Gymnasium.) Nachmittags 4 Uhr gelangen folgende Wettspiele zum Austrag: Cricket zwischen Petrischule und städt. Gymnasium. (Sieger bisher Petri.) Alsdann werden sich städtisches und königliches Gymnasium zum ersten Male in einem neu eingeübten Schnelllaufspiele, welches sich über den ganzen Platz erstreckt, messen: dem Staffettenlauf. Den Beschluß der Spiele macht Fußball, ausgefochten zwischen dem königlichen und städtischen Gymnasium (Sieger bisher das städtische Gymnasium), worauf mit der Proclamirung der Sieger und der Vertheilung von Preisen an dieselben die Feier ihr Ende erreicht.

* **[Innungs-Versammlung.]** Am Sonnabend Nachmittag wurde in Neustadt eine Versammlung von Mitgliedern der im Kreise Neustadt und Putzig bestehenden Innungen abgehalten, welche die Gründung von Innungs-Creditgenossenschaften für diese Gegend bezweckten. Der Versammlung wohnte Herr Landrath Graf v. Keyserlingk und die Bürgermeister der Städte Neustadt und Putzig, die Herren Scholz und Wilczewski, sowie eine größere Zahl von Meistern aus beiden Kreisen bei. Der Vorsitzende des Innungs-Ausschusses zu Danzig, Herr Zimmermeister Herzog, erläuterte zunächst in längerem Vortrage die Handwerkergenossenschaften, deren Heranziehung zu den Innungen und die Neuorganisation des Handwerks nach dem Gesetz vom 26. Juni d. J. Es wurde dann eine Commission, bestehend aus den Obermeistern der in beiden Kreisen bestehenden Innungen, gebildet, welche die Statuten einer zu gründenden Creditgenossenschaft für die genannten Kreise berathen und feststellen soll. Die Herren aus dem Kreise Putzig lehnten es ab, eine Genossenschaft für beide Kreise zu gründen, sondern wollen eine eigene Genossenschaft für den Kreis Putzig bilden. Die drei genannten Regierungs- und Magistratsvertreter sagten gleichfalls eine Mitarbeit an den Genossenschaften zu, so daß diese jedenfalls in 3—4 Wochen zur gerichtlichen Eintragung kommen werden.

* **[Arbeitsnachweisestelle beim Militär.]** Die Landwirthschaftskammer der Provinz Brandenburg hat an die commandirenden Generäle des Gardecorps und des 3., sowie des 1., 2., 5., 15. und 17. Armeecorps, weil in diesen der größte Theil der in der Provinz Brandenburg ausgehobenen Rekruten eingestellt ist, die Bitte gerichtet ist, die Reservisten auf die Arbeitsnachweisestelle der Landwirthschaftskammer hinzuweisen und sie aufzufordern, soweit sie nicht in der Heimath sicheres Unterkommen erwarten dürfen, die Hilfe der Arbeitsnachweisestelle in Anspruch zu nehmen.

* **[Ansichtskartensammeln.]** Der zeitgemäßeste Sport ist das Ansichtskartensammeln! Es sammeln heute nicht nur junge Damen, sogar ernste Gelehrte verschmähen es nicht, dem Ansichtskartensammelsport zu huldigen, kurzum eine Sammelwuth hat sich aller Welt bemächtigt, so daß fast jeder, der heute eine Karte empfängt, auch sammelt. Es erscheint uns deshalb angebracht, die Aufmerksamkeit der Sammlerwelt auf eine Vereinigung zu lenken, welche als berufenste Vertreterin des Ansichtskartensammelsports nicht nur ihre Mitglieder vor Uebervortheilung durch unreelle Händler und Sammler schützt, sondern auch den ernsthaften Zweck verfolgt, die Mitglieder zu einer systematischen Anlage ihrer Sammlungen anzuhalten, den gegenseitigen Austausch rationell zu fördern. Diese Vereinigung, gegründet anfangs 1896, führt den Namen „Deutscher Ansichtkarten-Sammler-Verband" und zähl zu seinen Mitgliedern die ältesten Ansichtskarten-Sammler. Die Mitgliederzahl ist z. Zt. ca. 300. Die Aufnahme kostet 1 Mk. und als Jahresbeitrag werden 2 Mk. erhoben. Das Verbandsorgan erhalten die Mitglieder gratis und postfrei. Anmeldungen nimmt der erste Vorsitzende R. Steppacher in Mannheim (Tattersaalstr. 27) entgegen.

[Polizeibericht für den 29. und 30. August.] Verhaftet: 32 Personen, darunter 4 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Bedrohung, 2 Personen wegen Widerstandes, 3 Personen wegen Unfugs, 2 Personen wegen Bettelns, 1 Person wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen, 1 Person wegen Mißhandlung, 1 Person wegen Sachbeschädigung, 1 Person wegen Zechprellerei, 1 Person wegen Trunkenheit, 5 Personen wegen Umhertreibens, 7 Obdachlose und 2 Personen zum Weitertransport. — Gefunden: 1 Umhängetuch, am 7. d. Mts. Quittungskarten auf die Namen des Arbeiters Julius Schacht und des Stellmachers Friedrich Wilhelm Goserowski, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction, 1 silbernes Armband, abzuholen von Fräulein Martha Winkler, Poggenpfuhl Nr. 89. — Verloren: 1 Marktdecke, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

y. **Putzig**, 29. Aug. **Ein jugendlicher Abenteurer**, angeblich Kaufmannslehrling aus Freystadt, machte in diesen Tagen eine Sommerreise, die eine unliebsame Unterbrechung erfuhr. „Um Land und Leute kennen zu lernen", fuhr das Bürschlein von Danzig nach Hela, die Halbinsel entlang und wollte dann Putzig zusteuern. Nachdem er sich im Gasthause zu Großendorf durch Speise und Trank erfrischt hatte, verschaffte er sich dadurch das nöthige Geld zur Weiterreise, daß er sich unbemerkt den Inhalt der Ladenkasse aneignete. Die That wurde aber rechtzeitig entdeckt und der Sommerfrischler dem Gerichtsgefängniß zugeführt.

ph. **Dirschau**, 29. Aug. Der hiesige **Männer-Gesang-Verein** hatte gestern ein reines Vocal-Concert ohne Unterstützung und Abwechselung durch Instrumentalmusik veranstaltet. Das Publikum hörte die 16 Lieder des Programms mit großem Interesse und ohne Ermüdung und kargte nicht mit dem Beifall; schließlich ermüdeten aber die Sänger, nachdem sie noch vier Lieder zugegeben hatten. Trotzdem die Mitglieder und ihre Familien freien Zutritt hatten, ist doch noch eine gute Einnahme erzielt worden. — Der Besitzer des Hotels „Zur Stadt Danzig", Hr. Müller, hat das „**Hotel zum Kronprinzen**" angekauft und läßt das erstgenannte Hotel als solches eingehen.

Von der Strombauverwaltung wurde am Sonnabend eine **Probefahrt** mit einem **Benzinboot** auf der Weichsel aufwärts von hier bis Mewe veranstaltet. Es galt die Leistungsfähigkeit eines solchen Bootes auf größere Entfernungen festzustellen. Die Entfernung von Dirschau bis Mewe beträgt zu Wasser 31 Kilometer und wurde in $7\frac{1}{2}$ Stunden zurückgelegt. Die Probefahrt ist, wie die „Dirsch. Ztg." erfährt, zur vollen Zufriedenheit verlaufen. Heute wurde mit dem Benzinboot eine Fahrt nach Marienburg über Pieckel und zurück unternommen.

* **[„Pr. Holland einst und jetzt"]**, so nennt sich eine Festschrift zur Feier des sechshundertjährigen Bestehens der Stadt Pr. Holland, von Georg Conrad, Amtsrichter in Mühlhausen (Kreis Pr. Holland). Am 29. September d. J. feiert bekanntlich die Stadt Pr. Holland ihr sechshundertjähriges Bestehen. Mit Rücksicht auf dieses für die Geschichte der Stadt bedeutsame Ereigniß trat der Magistrat derselben an den als historischen Forscher und Schriftsteller in der Provinz bekannten, im Kreise Pr. Holland ansässigen Herrn Amtsrichter Conrad aus Mühlhausen mit der Bitte heran, eine Festschrift zu verfassen, welche einen Rückblick auf die Geschichte der Stadt unter thunlichster Berücksichtigung der Geschichte des Kreises Pr. Holland geben sollte. Herr Amtsrichter Conrad unterzog sich dieser Aufgabe in uneigennütziger Weise. Seine Arbeit, (ein stattlicher Band mit obiger Bezeichnung, liegt jetzt vor. Wenngleich der Verfasser in der Vorrede seines Werkes anführt, daß er nur aus Liebe zur Geschichte des von ihm zum Gegenstande seiner Studien erwählten Oberlandes den Versuch gemacht habe, der ihm gestellten Aufgabe nach Möglichkeit gerecht zu werden, obwohl er nicht Historiker von Fach sei, es ihm auch nicht vergönnt gewesen sei, in Pr. Holland selbst oder in einem Bibliothekorte an dieser Schrift zu arbeiten, so muß doch constatirt werden, daß er die ihm gestellte schwierige Aufgabe in vorzüglicher Weise gelöst hat, was die vielen Anerkennungsschreiben von hohen Personen ergeben, denen die Aushängebogen während des Drucks der Arbeit regelmäßig zugestellt worden waren. Das übersichtlich disponirte und interessant dargestellte Werk enthält zwei selbständige Theile: 1. eine Chronik, 2. eine historische Beschreibung der Stadt Pr. Holland unter Berücksichtigung des Kreises Pr. Holland. Einen besonderen Schmuck erhält die Festschrift durch eine Reihe von Illustrationen (Ansichten aus der Stadt Pr. Holland und Siegel bezw. Wappen und ein Lageplan) und durch einen vom Kreisbaumeister Wiese in Pr. Holland gezeichneten Plan der Stadt Pr. Holland.

Sport.

* **[Rennen zu Baden-Baden, 28. August.]**

1. Schwarzwald-Handicap. 6000 Mk. 1200 Meter. Hauptmann v. Bloltnitz' 2j. dbr. H. „Palo Alto" 1. Gr. L. Henckels 2j. br. H. „Country Boy" 2. Mr. Trials 2j. br. H. „Menelik I." 3. Tot. 47 : 10.

2. Badener Prince of Wales Stakes. 30 000 Mk. 1300 Meter. Mr. Trials 5j. br. H. „Sport" 1. Frhrn. v. Münchhausens 2j. br. H. „Sperbers Bruder" 2. Mr. M. D. Ruckers 5j. F.-H. „Red Heart" 3. Tot. 55 : 10.

3. Preis von Karlsruhe. 4000 Mk. 2000 Meter. Frhrn. v. Münchhausens 3j. dbr. H. „Condor" 1. Mr. Trials 3j. Sch. H. „Schneeball" 2. Hrn. A. Beits 3j. F.-H. „Lucifer" 3. Tot. 66 : 10.

4. Heidelberg-Handicap. 10 000 Mk. 3200 Meter. Hrn. R. Hariels 5j. br. St. „Salambo" 1. Signor C. Calderonis 3j. F.-H. „Hareng" †. Hrn. J. Millers 3j. F.-H. „Ludwigslust" †. Tot. 45 : 10.

5. Wasserfall-Hürden-Rennen. 3000 Mk. 3000 Meter. Hrn. A. Beits 4j. br. W. „Reeds Must" 1. Mr. Gores 3j. F.-St. „Maggie Mac" 2. Hrn. H. Weinbergs 4j. br. W. „Spints" 3. Tot. 84 : 10.

6. Wellgunde-Steeple-Chase. 5000 Mk. 4000 Meter. Hrn. G. Ehlers 6j. br. H. „Lindrich" 1. Hrn. R. Bindings 4j. br. W. „Hoewell" 2. Hrn. C. Müllers 6j. F.-St. „My Sweet" 3. Tot. 39 : 10.

* **[Neue Fahrradübertragungen.]** Zwei Wiener, die Herren C. Selka und W. Kuß, haben eine neue 112zöllige Uebertragung für Fahrräder erfunden, welche — ihrer Ueberzeugung nach — eine Sache von reellem Werthe sein soll. Das „Neue Wiener Tagblatt" beschreibt die Erfindung wie folgt: „Das Rad weicht im Bau nicht von unseren gewöhnlichen Modellen ab. Der Antrieb erfolgt durch eine Zahnradübersetzung und zwar auf folgende Art: Am Hinterrad — an einer in gesonderter Lagerung laufenden Achse — sind zwei Pedalkurbeln angebracht. Zwei Stangen verbinden diese Pedalkurbeln mit denen des Tretkurbelgetriebes. Ein Tritt in die Pedale bewegt also auch die Kurbeln des Hinterrades. Diese treiben ein am Hinterradgestänge angebrachtes Zahnrad, und ein zweites mit diesem fest verbundenes Zahnrad treibt erst das Hinterrad und so die Maschine selbst. Sonderlich schön sehen die Schubstangen zu beiden Seiten des Rades nicht aus, aber das ist schließlich egal, wenn sie nur praktisch sind." Die Erfinder glauben, 200zöllig übersetzte Maschinen bauen zu können, die nur 13 Kilogr. wiegen. Patentirt ist die Sache schon in allen Staaten und es liegt bereits eine Anzahl von Anträgen, darunter ein englisches Anerbieten von 150 000 Gulden vor. Das neue Modell soll demnächst auf der Wiener Rennbahn vorgeführt werden.

Vermischtes.

Des Kaisers Lieblingshund.

Auf dem Bahnhof Potsdam spielte sich dem „B. Tgbl." zufolge am Sonnabend eine nach mancher Richtung bemerkenswerthe kleine Scene ab. Als der Zug, der, von Magdeburg über die Station Wildpark kommend, in Potsdam hielt, wollten mehrere Herren ein Coupé dritter Klasse besteigen, wurden aber daran von einem Herrn gehindert, der mit einem prachtvollen russischen Windhunde, einem sogenannten Barsoi, die Abtheilung des Wagens besetzt hatte. Der Schaffner wurde herangerufen, er stellte fest, daß der Herr für sich und den Hund zehn Billets von Wildpark bis Berlin gelöst hatte und somit im Recht war, das ganze Coupé zu occupiren. Die anderen Herren wurden daher veranlaßt, ein anderes Coupé aufzusuchen, und bald erzählte ihnen ein Eingeweihter, daß jener theure Passagier, der für seine Reise von Wildpark nach Berlin neun Billets benöthigt, der Lieblingshund des Kaisers sei, den der Kaiser beständig in seiner Nähe habe und den er nach der Rückkehr von der Parade am Sonnabend im Schloß vorfinden wollte.

Der Hund, ein Prachtexemplar, welchen der russische Zar dem deutschen Kaiser vor etwa Jahresfrist zum Geschenk gemacht hat, verbleibt auch stets des Nachts im Schlafzimmer des Kaisers und macht alle Reisen seines Herrn zu Wasser und zu Lande mit.

Vor einigen Monaten war der Barsoi der Held einer anderen Geschichte, von welcher damals einiges, aber nicht der amüsante Schluß mitgetheilt wurde. Der russische Windhund entsprang nämlich bei Gelegenheit einer Reise des Kaisers aus dem Packwagen, in welchem er sich aufhielt. Der Sprung aus dem eilig dahinrollenden Zuge that dem gelenkigen Thier nichts, es lief vielmehr sofort quer feldein und war bald den Blicken entschwunden. Ein Bauer, bei welchem sich der Hund, als ihn der Hunger zu quälen begann, einfand, erfuhr in Folge der in großem Umfange angestellten Nachforschungen über den Verbleib des Flüchtlings, daß es der Lieblingshund des Kaisers sei, der ihm zugelaufen war. In seiner vermeintlichen Schlauheit ließ der Bauer seinen Gast „taxiren", und ein gefälliger Taxator bezifferte den Werth auf 18 000 Mk. Der Bauer begab sich nun mit dem Barsoi nach Berlin; er hatte einmal gehört, daß der „Finder" 10 Proc. des Werthes der gefundenen Sache zu beanspruchen habe, und er verlangte nun im Schloß für die Rückgabe seines „Fundes" das nette Sümmchen von — 1800 Mk. Als der Kaiser dies erfuhr, amüsirte er sich herzlich über die Werthschätzung, die sein Barsoi bei dem „Taxator" gefunden hatte, und erklärte scherzend, für 1800 Mk. sei ihm der Hund selbst feil. Aber der Bauer kam doch nicht zu kurz; er erhielt nämlich dafür, daß er den Hund aufgenommen und gut verpflegt hatte, eine Belohnung von 300 Mk.

Kleine Mittheilungen.

* **[Typhus in Oberschlesien.]** Ein finsterer, heimtückischer Gesell hat in Oberschlesien sein Haupt erhoben und rafft seine Opfer nach kurzem schweren Krankenlager hin. Es ist der Typhus, der von Beuthen aus leider schon sprungweise in viele andere Orte vorgedrungen ist und sogar vor den Thoren Breslaus, in Ohlau, sich eingenistet hat. Aerztliche Kunst und menschliche Fürsorge thun das Möglichste, die Weiterverbreitung der Seuche zu hindern und die von ihr Befallenen zu retten. Glücklicherweise scheint diese Doppelanstrengung von Erfolg gekrönt zu werden, so daß der Winter von 1897 zu 98 nicht der Anlaß zu so trüben Erscheinungen werden dürfte, wie es gerade vor fünfzig Jahren der Fall war, als der Hungertyphus im Winter von 1847/48 die Kreise Pleß-Rybnik decimirte.

Elberfeld, 30. Aug. Amtlich wird bekannt gegeben: Am 30. Aug. gegen 12.15 Uhr Nachts ist auf der Station Vohwinkel der von Steele kommende **Personenzug** Nr. 819 auf den in derselben Richtung ausfahrenden Personenzug Nr. 822 **aufgelaufen.** Wer die Schuld an dem Unfall trägt, ist noch nicht festgestellt. 2 Reisende sind todt, 12 schwer und 2 leicht verletzt. 3 Locomotiven, 1 Packwagen und 5 Personenwagen erlitten erhebliche Beschädigungen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Zur Untersuchung des Falles hat sich der Geh. Regierungsrath Gemler aus Berlin hierher begeben.

Briefkasten der Redaction.

Nr. 125 A.-Putzig. Ob Hunde einen Maulkorb oder eine Hundesteuermarke tragen müssen, hängt ganz davon ab, ob für die betreffende Stadt der Maulkorbzwang vorgeschrieben oder Hundesteuer zu zahlen ist. Ist dieses der Fall, so müssen die Hunde in solcher Stadt den Maulkorb tragen, ganz gleichgiltig, ob sie Menschen anfallen oder nicht. Das Tragen der Steuermarke ist nicht immer vorgeschrieben. Ebenso wenig ist es vorgeschrieben, Hunde, welche den Maulkorb tragen, noch an eine Kette zu nehmen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 30. Aug. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $310\frac{1}{2}$, Franzosen 294,75, Lombarden $77\frac{1}{8}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,30. — Tendenz: fest.

Paris, 30. Aug. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,47, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 746, Lombarden —, Türken 22,50, Aegypter —. — Tendenz: träge. — Rohzucker: loco $26\frac{1}{4}$, weißer Zucker per Aug. $26\frac{1}{4}$, per Sept. $26\frac{3}{8}$, per Oktbr.-Januar $27\frac{3}{4}$, per Jan.-April $28\frac{3}{8}$. — Tendenz: ruhig.

London, 30. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{3}{8}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 $104\frac{1}{4}$, Türken $22\frac{3}{8}$, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{4}$, Aegypter $107\frac{1}{4}$, Platz-Discont 2, Silber $24\frac{1}{8}$. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker $8\frac{7}{8}$. — Tendenz: schwächer.

Petersburg, 30. Aug. Wechsel auf London 3 M. 93,55.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 30. Aug. Mittags 12 Uhr. Tendenz: matt. Aug. 8,70 M, Septbr. $8{,}67\frac{1}{2}$ M, Oktbr. 8,75 M, Oktbr.-Dezbr. $8{,}77\frac{1}{2}$ M, Jan.-März 9,00 M, April-Mai 9,10 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Sept. 8,65 M, Oktober $8{,}72\frac{1}{2}$ M, Oktbr.-Dezbr. 8,75 M, Januar-März 9,00 M, April-Mai $9{,}12\frac{1}{2}$ M.

Colonialwaaren-Bericht.

Stettin, 28. Aug. Die bessere Stimmung im Waarengeschäft hat sich auch während der letzten acht Tage erhalten. Der Verkehr war zwar nicht in allen Artikeln gleich belebt, indessen konnten die Umsätze im allgemeinen befriedigen.

Alkalien. Pottasche still, Ia. Casan fehlt, deutsche 18—20 M nach Qualität und Stärke gef., Soda, calcinirte Tenantsche 6 M transf. gef., crystallisirte deutsche 3,25 M in Säcken gef.

Fettwaaren. Baumöl ruhig, Malaga 32,50 M transf. gef., Messina 32,50 M transf. gef., Smyrna 31,50 M transit gef.; Speiseöl 50—80 M transf. nach Qual. gef.; Palmöl, Lagos- 23,00 M verst.; Baumwollsamenöl höher, 20—21 M versteuert gefordert; Palmkernöl 20,00 M; Cocosnußöl, Ceylon in Pipen 26 M versteuert gefordert; Talg weiter steigend, austral. 21—26 M verst. nach Qualität, Olein, inländisches (Pommerensdorfer) 16,50 M, (Berliner) 17,50 M bez.; Leinöl fest, englisches 21,50 M versteuert gefordert; Schweineschmalz. Die auch in dieser Woche von Amerika gemeldete nicht unerhebliche Werthaufbesserung hat hier die Kauflust kräftig angeregt; es entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft und fanden größere Umsätze zu steigenden Preisen statt. Notirungen: Morrell 33,00 M verst. gefordert, in Firkins 33,50 M versteuert gefordert, Western Steam- 30,50 M verst. gefordert, Grocery 32,50 M verst. gef., in Firkins 33 M verst. gef; amerikanischer Speck war ebenfalls gut gefragt bei anziehenden Preisen, short clear 33 M transf. gef., fat backs 32—35 M transf. nach Schwere gef.; Thran, Berger Leber- brauner 18,50 M versteuert gef., heller Kopenhagener 23,50 M verst. gef.

Gewürze. Pfeffer weiter steigend, schwarzer Singapore 33 M transf. gef., weißer Singapore 55 M transf. bez., 56 M gef., weißer Penang 47 M transf. bez., 49 M gef.; Piment fester, prima Jamaica 31,00 M transf. gefordert; Cassia lignea 68—70 M gef., Cassia flores 133 M gef.; Lorbeerblätter, stielfreie 16,00 M gef.; Macisnüsse 2,70—2,90 M; Macisblüthen 2,80—3,10 M; Canehl 1,35—2 M; Cardamom 4,25—6 M, Nelken 50 M. Alles versteuert.

Heringe. Obgleich Käufer allseitig bestrebt sind, nur den allernothwendigsten Bedarf zu decken, ist die Preisrichtung eine anhaltend steigende gewesen, da der Consum in der Zunahme begriffen ist und die disponiblen Vorräthe höchst ungenügend sind. Shetland Largefulls erzielten 44—45 M, Fulls 38—40 M, Ostküsten-Crownfulls 42—43 M, ungestempelte Fulls 37 bis 40 M, Crownmattfulls 36—36,50 M, Mediumfulls 33—35 M, Matties 28—32 M unversteuert. Angesichts des Mangels an Holländer Heringen sowie der hohen Preise für schottische Heringe war die Frage fortgesetzt eine sehr rege, so daß zu etwas ermäßigten Preisen nahezu das ganze zugeführte Quantum verkauft worden ist. Bezahlt wurde zuletzt für Kaufmanns 32—34 M, Großmittel 30—33 M, Reellmittel 25—28 M, Mittel 18—22 M, Kleinmittel 13—15 M unversteuert.

Kaffee. An unserem Platze bleibt der Abzug wenig befriedigend. Der Markt schließt ruhig. Notirungen: Plantagen und Tellicherries 0,95—1,10 M, nach Qualität, Menado braun und Preanger 1,10 bis 1,40 M, Java f. gelb bis ff. gelb 0,98 bis 1,20 M, blank bis blaß gelb 0,95—0,98 M, grün bis ff. grün 0,93—0,98 M, Guatemala, blau bis ff. blau 1,05 bis 1,12 M, grün bis ff. grün 0,86—0,95 M, Domingo 0,78—0,92 M, Maracaibo 0,83—0,90 M, Campinas superieur 0,68—0,78 M, gut reell 0,63—0,67 M, ordinär 0,50—0,60 M. Alles transito nach Qualität.

Petroleum. Der Verkehr läßt noch immer keine Zeichen der Belebung erkennen; das Geschäft bleibt ruhig bei unveränderten Preisen; loco 9,25 M verz.

Reis verharrt in fester Haltung. Notirungen: Cadangh Tafel- 26 bis 28 M transit, Java Tafel- 18—19 M transf., Japan 15—17 M transf., Patna Tafel- 14—16 M transit, Rangoon und Moulmain Tafel- 13 bis 15,50 M transf., Moulmain, Arracan und Rangoon 11,50 bis 12 M transit nach Qualität, diverse Bruchsorten 9,50—10,50 M transit nach Qualität.

In **Sardellen** machte sich letzter Tage wieder eine stark steigende Preisrichtung bemerkbar; bei guten Umsätzen wurde bezahlt für 1894er 96 M, 1895er 93 M, 1896er 84 M, 1897er 76 M per Anker verst.

Südfrüchte. Corinthen fest, in Säcken 22 M verst. gef.; Mandeln knapp und behpt., Palma und Girgenti 67 M verst. gef., süße gewählte Bari 67 M verst. gef., süße Avola 73 M verst. gef., Alicante 80 M verst. gef., Bisceglia 75 M verst. gef., bittere Mandeln 70—74 M verst. nach Qualität gef.; Rosinen, Kiup Caraburnu-Auslese 45 M verst. gefordert, extra Caraburnu 35 M verst. gef., extra Bourla Elemé, 26 M verst. gef., Kiup Bourla 34 M verst. bez., prima Bourla Sultaninen 28 M verst. gef., primissima do. 34 M verst. gef.

Syrup ruhig, englischer 30 M versteuert gefordert, Candis-Syrup 7—9 M nach Qualität gefordert, Stärke-Syrup 10,50 M gef. (Ostseeztg.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 30. August. **Wind: W.**

Im Ankommen: 1 Schooner.

Fremde.

Hotel de Thorn. Quander a. Posen, Schreyer, Dudt, Schirrmacher a. Berlin, Sommer a. Marienwerder, Kaufleute. Breitenbach a. Artern, Canal-Inspector. Schrewe a. Prangschin, Hauptmann u. Rittergutsbesitzer. Bieler a. Jenkau, Lieut. u. Rittergutsbesitzer. Behell a. Jaleuze, Bergwerksdirector. Reymann a. Ober-Stephansdorf, Cand. theol. Günther a. Oliva, Architekt. Frau Pfarrer Braunschmidt a. Deutschendorf. Würtemberg a. Berlin, Rechtsanwalt. Katzendorf a. Berlin, Generalagent.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines kräftigen Knaben beehren sich ergebenst anzuzeigen

Danzig, 30. August 1897

Eltester,
Hauptmann u. Batterie-Chef im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36, (19015
und Frau **Emilie,** geb. **Meißner.**

Une demoiselle d'une bonne famille désirerait trouver une bonne fam. à Danzig pour apprendre le français à des enfants. Adr. unt. No. 18995 an die Exp. dies. Zeitung erbet.

EUCASIN patentirt.

Bestes und billigstes Ernährungs- und Kräftigungs-Mittel für Bleichsüchtige, Lungenkranke, Magenkranke, Genesende, Kinder und schwächliche Personen. Reines Milchpräparat. Nährwerth: **1 Kg Eucasin mehr als 4 Kg bestes Fleisch.** Die Fabrik versendet eine Kostprobe Eucasin nebst Kochrezepten

franco gegen Einsendung von 40 Pfg. in Briefmarken. Preis per 100 gr. Büchse Mk. 1.25.

EUCASIN-CAKES äusserstwohlschmeck., leicht verdaul., heben **die Muskelkraft.** Nährwerth höher als bestes Fleisch. 1 Packet mit 20 Stück kostet 60 Pfg. Radfahrern, Ruderern und Touristen besonders zu empfehlen. Käuflich in den Apotheken, Drogen-, Colonialwaaren- und Delicatess-Handlungen, Conditoreien. **Majert & Ebers,** Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate, **Grünau-Berlin.**

Das Wein- und Restaurations-Geschäft
von C. A. Kuhnke, Marienburg Wpr.,
ist wegen **Tod des Besitzers per gleich zu verkaufen.**

Allgemeine

Gartenbau - Ausstellung

in **Hamburg 1897.**

Offen bis Anfang Oktober.

Stets wechselnder Blumenflor.

Eröffnung der grossen Obst - Ausstellung: 24. September.

(8255

Amtliche Anzeigen.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Blumenthal,** Inhaber des „Magazins zum Pfau", in Danzig, II. Damm Nr. 8, wird heute am 30. August 1897, Mittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Adolph Eick** von hier, Breitgasse 100, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind **bis zum 1. Oktober 1897** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 20. September 1897, Vormittags 10½ Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 12. Oktober 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, auf Pfefferstadt, Zimmer **Nr. 42,** Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem **Besitze der Sache** und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem **Concursverwalter bis zum 20. September 1897** Anzeige zu machen. (19009

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der **Geschwister** Fräulein **Paula** und **Bertha Zander,** in Firma **Geschwister Zander** in Danzig, Breitgasse Nr. 2, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 13. September 1897, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer **Nr. 42,** des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt, anberaumt.

Danzig, den 26. August 1897. (18999

Zinck,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Schmude** zu Leba soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Leba, Band II, Blatt Nr. 96, auf den Namen des Kaufmanns **Paul Schmude** und dessen mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau **Emma,** geb. **Baske,** eingetragene, zu Leba belegene Grundstück

am 13. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,14 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,6100 Hektar zur Grundsteuer, mit 300 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 4 eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 14. Oktober 1897, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (18978

Lauenburg i. Pomm., den 23. August 1897.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung

des Baues eines 4 Familienhauses nebst Stallgebäude auf Bahnhof Laskowitz. Die Bedingungen und gegen kostenfreie Geldeinsendung von 2,50 ℳ von der Unterzeichneten zu beziehen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Die Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Angebot zum Bau eines 4 Familienhauses"

bis zum 15. September 1897, Vormittags 11 Uhr,

kostenfrei an die Unterzeichnete einzusenden, desgl. die gesiegelten mit dem Namen des Anbieters versehenen Probebachsteine. Angebote ohne Probesteine werden nicht berücksichtigt.

Dirschau, den 28. August 1897. (18969

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection II.

Bekanntmachung.

Der Magistrat der Stadt Danzig hat das ihm zustehende Recht zum Fischen und Sammeln des **Bernsteins** am Ostseestrande auf der Strecke von **Weichselmünde bis Polsk** auf die Zeit vom **1. September 1897 bis zum 31. August 1900** an die Handlung

Reddig Stellmacher & Co. in Danzig

verpachtet, so daß der letzteren allein die Nutzung dieses Rechts zusteht und dieselbe das alleinige Eigenthumsrecht auf den innerhalb der gepachteten Strandstrecke gefischten und gesammelten Bernstein hat.

Die Handlung **Reddig Stellmacher & Co.,** Danzig, ist sonach nur allein berechtigt, die Erlaubniß zum Fischen und Sammeln des Bernsteins auf der bezeichneten Strandstrecke zu ertheilen und werden zu diesem Behufe Bleche mit der Aufschrift **Reddig Stellmacher & Co.** ausgegeben werden, die beim Betreten des Strandes sichtbar zu tragen sind. Wer ohne dieses Blech am Seestrande Bernstein sammelt oder fischt, macht sich einer strafbaren Handlung schuldig und wird wegen Diebstahls bestraft. Aller an der bezeichneten Strandstrecke gefischte, gefundene und gesammelte Bernstein muß an die Handlung **Reddig Stellmacher & Co.,** Danzig, oder deren Bevollmächtigten gegen Finderlohn abgeliefert werden, widrigenfalls die Strafe wegen Unterschlagung eintritt.

Die Bevollmächtigten haben sich durch ein Buch mit darin eingetragener Vollmacht von der Handlung **Reddig Stellmacher & Co.** auszuweisen. (18884

Auction
hier Milchkannengasse 15.

Freitag, den 17. Septbr. cr., Vorm. 9 Uhr, werde ich im Auftrage aus der Pfandleihanstalt **Gruenthal Nachfl.** Herrn **Ferner** die bei derselben niedergelegten Pfänder, welche innerhalb 6 Monaten weder eingelöst noch prolongirt sind u. zwar von

Nr. 6971 bis 10135,

bestehend in Herren- u. Damenkleidern in allen Stoffen, Betten, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Fußzeug pp., goldenen Herren- u. Damenuhren, Gold- und Silbersachen pp. an den Meistbietenden gegen Baarzahlung versteigern.

Der Ueberschuß kann nach 14 Tagen von der hiesigen Ortsarmenkasse abgeholt werden.

Stegemann,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, 4. Damm 11, 1 Tr.

Dr. Rumler's Buch

über Männerkrankheiten bietet allen, die an Nervenschwäche, Schwächezuständen, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, örtlich. Schwäche, discr. Krankheiten 2c. leiden, aufrichtige Belehrung u. weist auf den zuverlässigsten Heilweg hin. Tausende verdanken dem Buche ihre Gesundheit und Kraft. Für 60 ₰ (Briefmarken) franco zu beziehen von **Dr. Rumler** in Genf (Schweiz), Rue Bonivard 12. Briefporto nach Genf 20 ₰. (18216

Hotel „Karlshof",

Berlin NW. 6, Karlstr. 29,
vis-à-vis **Circus Renz.**
Fernsprecher III. 8658.
Elegante Zimmer einschl. Licht und Bedienung von 2 Mark an. (5199

Eine Partie vorjährige gut erhaltene (19001

Senfgurken

hat abzugeben

Th. Dick, Steindamm 1.

Weltausstellung Chicago 1893
höchste Auszeichnung.

DER BESTE BUTTER-CAKES
H.C.F.
LEIBNIZ
HANNOVER
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.



Dessert-Waffel mit Original-Füllung.

Unser von keinem Präparat übertroffenes

Dr. C. Scheibler's Mundwasser

bereitet aus bleifreier essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsrath **Prof. Dr. Burow,** hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne die Emaille anzugreifen, und entfernt jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**

Preis ¹/₁ Flasche ℳ 1,00, ½ Flasche ℳ 0,50.

☛ Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreich. ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten
W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in **Danzig:** Alb. Neumann; Rich. Lenz; Apoth. R. Scheller; Apoth. H. Lietzau; Apoth. H. Knochenhauer; R. Paetzold Nachf.; Carl Lindenberg; Ch. Richter; Carl Seydel; C. v. d. Lippe Nachf.; P. Eisenack; Apoth. E. Kornstädt; Apoth. O. Rehbein; Apoth. A. Heintze Nachf.; Dr. Schuster & Kaehler; in **Dirschau:** Apoth. O. Mensing; in **Graudenz:** F. Kyser; P. Schirmacher; in **Konitz:** Apoth. E. W. Schultze; in **Marienburg:** in den Apotheken J. Lück Nachf.; in **Neustadt:** A. Ziemens; in **Thorn:** H. Claass; in **Dt. Eylau, Elbing, Marienwerder, Pr. Stargard, Stuhm** und **Zoppot:** in den Apotheken. (18920

Elektricitäts-Gesellschaft Hansen

mit beschränkter Haftung
Alexanderstrasse 14 **Leipzig.** Teleph. Amt I, 464.

Bogenlampen „System Hansen" D.R.-P.

Specialität: Bogenlampen mit kleiner Glocke für geringe Stromstärken; von 100 Normalkerzen Leuchtkraft an.

Weit **wirkungsvoller, zweckmässige** und **ökonomischer** als Bogenlampen mit grosse Glocke.

Unübertroffen feine Regulirung, dahe **absolut ruhiges Licht.**

Wesentlich einfachere Bedienung. Seit Jahren erprobt und bewährt. (17532

Ausführung ganzer Anlagen.

☛ Wiederverkäufer werden gesucht. ☚

Brause's deutsche Schreibfedern

mit dem Fabrikstempel
Brause & Co., Iserlohn.
Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig.
Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.



Versand der vorzüglichen
1893r Cuvées
Besonders empfohlen:
Cabinet-Sekt
Rothlack Extra
mittelsüss, herb oder extra dry.

Elbinger Zeitung.

Große Provinzialzeitung.

Die „Elbinger Zeitung" ist infolge ihres notorisch bedeutenden Leserkreises ein anerkannt vorzügliches Insertionsorgan und eignet sich ganz besonders zu Verkaufs-, Auktions-Anzeigen, Stellengesuchen und Stellenangeboten, Familien-Anzeigen etc. Preis für die kleine Zeile **15 Pf.**

Herzogliche technische Hochschule
Braunschweig.

Beginn des Winter-Semesters am 12. October 1897.
Programme sind unentgeltlich vom Secretariate zu beziehen.

Vollständige Ausbildung für den Beruf in den fünf Abtheilungen für Architectur, Ingenieur-Bauwesen, Maschinenbau (einschliesslich Electrotechnik u. Textilindustrie), chemische Technik (einschliesslich besonderer Studiencurse für Nahrungsmittel-Chemie u. Zuckertechnik) u. Pharmacie. Elektrochemisches Practicum. — Gleichberechtigung des Studiums mit sämmtlichen deutschen technischen Hochschulen und gegenseitige Anerkennung der Vorprüfung und ersten Hauptprüfung im Hochbau-, Ingenieurbau- und Maschinenbaufache in Preussen und Braunschweig. — Reichs-Examen für Nahrungsmittel-Chemiker und Pharmaceuten. — Diplom-Prüfungen in den obengenannten ersten vier Abtheilungen.

Das Rectorat.

Klavierunterricht

im Viertel Sandgrube—Petershagen wird von einer Dame unter Garantie des schnellsten u. besten Erfolges in u. außer dem Hause ertheilt.

Baldgefl. Offerten unter 16134 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Hundegasse 75, 1 Tr.,

werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a.** Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Bau-Bureau,

Jopengasse 38.

Hochbau - Entwürfe,

stilgerechte Façaden, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxen, statische Berechnungen größerer Eisenconstructionen.

A. Haagen,
Bau-Ingenieur und Architekt, gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Bremer Cigarren.
Die rühmlichst bekannte Marke

„Brema",

volle Torpedo-Façon, angenehme milde Qualität und tadelloser Brand, d. verwöhntesten Raucher und Kenner befriedigend, liefere ich nach wie vor in Kisten à 300 Stück für 14,50 ℳ franco gegen Nachnahme. Muster 50 ₰.

D. Bergmann,
Cigarrenfabrik, Bremen.

O wie einfach werd. Sie sag., w. Sie nützliche Belehr. üb. neuest. ärztl. Frauenschutz D. R. P. lesen. X-Bd. gratis, als Brief geg. 20 ₰ für Porto.
R. Oschmann, Konstanz M44.

H. Wandel,

Comtoir: Frauengasse Nr. 15.

Steinkohlen, Cokes, Brikets Anthracit, Brennholz.

Billigste Preise. (19018

Schwedische

Reihensteine

zur sofortigen Lieferung haben **billig abzugeben.**

Eduard Rothenberg Nachfl., Hopfengasse 72. (19005

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, find. Rath und freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski,** Königsberg i. Pr., Oberhaberberg 26.

Geldverkehr.

Ein gutsituirter

Kaufmann

sucht laufenden

Geldcredit

gegen Sicherheitshinterlegung in jeder beliebigen Höhe.

Als Zinsen werden 1—2 % über Bankdiscont gewährt.

Gefl. Off. unter Nr. 18847 an die Expedition der Danz. Ztg. erbeten.

An- und Verkauf.

Mein

Geschäftshaus

in Marienwerder Westpr., in der besten Lage am Markt, zu jedem Geschäft geeignet, sofort unter günstigen Bedingungen verkäuflich.

Mein gut renommirtes, sehr einträgliches, seit 62 Jahren bestehendes **Tapisserie-, Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft nebst feinen Schuhwaaren** kann mit übernommen werden. (18870

J. Oettinger,
Marienwerder Westpr.

Für Bäcker!

Ein Materialgesch. mit Schank im Elbing. Kreise, welch. sich vorzügl. zur Bäckereianlage eign., zu verkaufen. Offert. unt. T. Z. 730 an die Geschäftsst. der „**Elbinger Zeitung**", **Elbing,** erbeten.

Jagd

zu pachten oder Mitbenutzung (Nähe Danzig) von 2 Herren gesucht.

Offerten unter 19014 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Bonbon-, Confitüren- und Chocoladen-Geschäft

in einer Stadt von 18000 Einwohnern, mit Garnison in frequentester Lage, auch guter Kundschaft versehen, ist anderweitig zu verkaufen.

Offerten unter Nr. 18906 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu verkaufen:

1 flachgehender Passagier-Raddampfer.

C. Bendix, (18986
1. Brandstwiete. Hamburg.

Stellen-Gesuche.

Als praktisch., erfahrener, solider, verheiratheter **Landwirth,** welcher lange Zeit selbstständig mit bestem Erfolge gewirthschaftet hat und dem die besten Referenzen zur Seite stehen, wünsche ich Unterzeichneter per sofort oder später die **Administration oder Verwaltung eines Gutes,** gleichviel in welcher Gegend, zu übernehmen. Reichgesammelte Fachkenntnisse während meiner langen Thätigkeit in der Landwirthsch. setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen, welche von einem intelligenten Landwirth verlangt werden, zu genügen. Namentlich besitze ich Routine in billiger und schneller Hebung heruntergekommener Wirthschaften und bin in der Lage, jeder Wirthschaft die höchsten Erträge abzugewinnen. Auch geschäftsgewandt und mit Gutsverkäufen wie Parzellirungen vertraut, da beides mit bestem Erfolge bereits ausgeführt habe, empfehle ich mich zur energischen Durchführung eines solchen Projects. Auf Wunsch übernimmt meine Frau gerne die Leitung der Wirthschaft. Gefl. Off. sehe gerne entgeg. Hochacht. **Ludwig Jankowski, Danzig,** Petershagen 33.

Empf. eine perf. Köchin, sowie ein feinbedientes Stubenmädchen, das sehr gut nähen u. plätten k., für städtischen Haushalt, sowie eine sehr zuverl. Kinderfrau mit langj. Zgn. u. e. bed. Dienstmädch., w. kochen kann, für Alles.
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Stellen-Angebote.

Ein hiesiges Speditionsgeschäft sucht per 1. Oktober cr. einen

Lehrling

mit guter Schulbildung und **einen Comtoirboten.**

Adressen unter Nr. 18981 an die Exped. dieser Zeitung erb.

Grosses
Berliner Patentbureau
sucht (18795
Vertreter.
Off. m. Ref. unt. **J. A. 6287** durch **Rudolf Mosse, Berlin, S. W.**

Geeignete Persönlichkeit

gesucht zur Vertretung eines Kgl. Forstkassenrendanten.

Offerten unt. 18983 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Plattstichstickerin,
sehr geübt im Sticken auf Seide und Tuch wolle sich melden unt. Nr. 18984 in der Expedition dies. Zeitung.

Ein ordentliches **Mädchen** wird zum Austragen von Journalen gesucht. **Petersiliengasse 6.**

Ein Sohn ordentl. Eltern,
der Luft hat die Uhrmacherei zu erlernen, kann sich melden Wollwebergasse 24. (19002

Ofensetzer

erhalt. bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. (18774

Reise vergütige.

Paul Richter,
Töpfermeister, Konitz Westpr.

Zu vermiethen.

Gr. Wollwebergasse Nr. 2, 3. Etage, Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu verm. Näh. Langgasse 11, 1 Tr.

Zoppot, Danzigerstraße 22

(Villa mit großem Garten) ist eine gut heizbare Winterwohnung von 3—5 Zimmern mit reichlichem Zubehör zum 1. Oktober dieses Jahres zu vermiethen.

An d. neuen Mottlau 6 vis-à-vis Mattenbuden, 2 herrsch. Wohn., 5 Z., Alk., Balk., Burschenst. u. a. Zub. v. Okt. z. v. N. das. part.

Brodbänkengasse 9

ist die

2. Saal-Etage,

5 Zimmer nebst allem Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Laden. (18937

Schmiedegasse 7
herrsch. Wohn., 4 Z., große Küche, K., B. zu verm. Näh. 3. Etage.

Hochherrsch. Wohnung

v. 5 Zim. m. Bade- u. Mädchenstube, Hinterbalk. 2c. per 1. Okt. **Thornscher Weg 14,** II, zu vermiethen Näheres zu erfragen Abegggasse 1, parterre. (18452

Langgasse 37

ist die 2. u. 3. Etage p Oktbr. zu vermieth. Näh. Hundegasse 103.

Wollwebergasse 24

ist eine Wohnung, 4. Etage, für den monatl. Preis von 30 ℳ zu vermiethen. Näheres parterre.

Holzschneidegasse 3, bei der Wiebenkaserne, ist versetzungshalber die **1. Etage,** 4 Zimmer, 1 Dachstube und alles Zubehör, zu vermiethen. Besichtig. Vorm. Näheres daselbst 2 Treppen.

Wallplatz 13 ist die Parterrewohnung, 4 Stuben, Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Boden, Keller, Waschküche und Trockenbod., zu verm. Näheres daselbst 3 Treppen.

Heilige Geistgasse 142, II

gr. möbl. Zimmer u. Kab. zu vermieth. Gefäll. Nachfr. bitte 2 Tr.

Gr. Bergg., Wohn., 3 Zimm., Küche, Mädchenst. pp. z. Okt. zu verm. Näh. Kl. Berggasse 8, I.

Der Laden

☞ Pfarrhof, Brodbänkengasse 51 ist zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. daselbst 2 Tr.

Weidengasse 47/48,

im dritten Stock, ist e. Wohnung von 4 Zimmern u. Nebenräumen v. 1. Oktober 1897 billig zu vermiethen. Näheres im Bureau Jopengasse 64. (19002

Zimmer zu vermiethen.

1—2 eleg. eingerichtete Zimmer mit Balkon, schöner freier Aussicht, Petershagen in der Nähe des Polizeipräsidiums an höhere Beamte 2c. zu vermiethen.

Gefl. Off. unter Nr. 16138 an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Der

große Laden

Gr. Wollwebergasse 1

ist per sofort zu vermiethen. Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

Große Wollwebergasse 1

Saal-Etage per 1. Oktober zu vermiethen. Preis 800 Mark. Näheres Hundegasse 25, I.

Eine eleg. möbl. Wohnung

von 2 großen Zimmern u. Entree zu verm. **Ketterhagergasse 2.**

Die Bude am Pfarrhofe

ist zu verm. Näh. Petersilieng. 6.

Vereine.



Danziger Ruder-Verein.

Versammlung

am Mittwoch, 1. Septbr., Abends 8½ Uhr, in der Halle am Bootshause.

Tagesordnung:
Diverses. (18998

Der Vorstand.

Vergnügungen.

Vergnügungs-Programm
für die 2. Saison 1897.

Mittwoch,	den	1. Septbr.,	Waldspaziergang über Josephowo-Wald-Schwestern nach dem großen Stern.
Freitag,	„	3. „	Eisenbahnfahrt nach Neustadt.
Sonnabend,	„	4. „	Reunion.
Montag,	„	6. „	Dampferfahrt auf See.

Abänderungen vorbehalten.

Die Bade-Direktion.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.